

Arbeitskreis Shalom für Gerechtigkeit und Frieden
an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt



VERLEIHUNG DES SHALOMPREISES 2011

» Judith Maldonado Mojica -
Anwaltskollektiv "Luis Carlos Pérez" «

Kolumbien

PRESSEMAPPE

VORWORT



Inhalte

Kontinuität & Engagement	S.2
Trägerin des Shalompreises 2011	S.3
Lage der Landbevölkerung Kolumbiens	S.4
Länderbericht Kolumbien	S.5
Arbeitskreis Shalom & Shalompreis	S.8
Termine der Shalomaktion 2011	S.9

Kontinuität & Engagement

Seit 30 Jahren setzt sich der Arbeitskreis Gerechtigkeit und Frieden an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt für die Menschenrechte ein. Der Arbeitskreis wird seit seiner Gründung 1981 ausschließlich von Ehrenamtlichen, hauptsächlich von Studenten sowie Eichstätter Bürgern, getragen. Während dieser Zeit durchlebte der Arbeitskreis viele Höhepunkte, aber auch Krisen, in denen nur wenige Mitglieder die Arbeit des Menschenrechtskreises fortsetzten. Über zwanzig Mal konnte der Shalompreis an Persönlichkeiten vergeben werden, die sich in besonderer Weise für die Menschenrechte einsetzen. Dank der Hilfe von institutionellen Spendern wie dem Referat Weltkirche des Bistums Eichstätt, der Katholischen Universität, der Stadt Eichstätt, deren Oberbürgermeister der Schirmherr der Aktion ist, sowie zahlreicher privater Spender, die der Arbeit des Arbeitskreises Shalom zum Teil seit vielen Jahren verbunden sind, konnten jedes Mal weit über 10 000 Euro an die Preisträger überreicht werden. Da die Organisation nur durch ehrenamtliche Arbeit geleistet wird, können hundert Prozent der Spendengelder in die Projekte fließen. Flugkosten der Preisträger, Kosten für Plakate und andere Öffentlichkeitsarbeit werden durch zusätzliche Sammelaktionen gedeckt.

Wir freuen uns, auch dieses Jahr wieder den Shalompreis verleihen zu können. Das Projekt der Kolumbianerin Judith Maldonado Mojica, die sich für entrechtete Kleinbauern und für die Ureinwohner einsetzt, wird am 9. Juli 2011 ausgezeichnet. Frau Maldonado wird den Preis an diesem Tag um 19.00 Uhr bei einem Festakt im Spiegelsaal der Residenz Eichstätt entgegennehmen.

Wir möchten Sie herzlich einladen, die Verleihung des Shalompreises mit uns zu erleben.

Ihr Arbeitskreis Shalom

Termine der Aktion 2011 finden Sie auf der letzten Seite.

§ Impressum

Design & Konzept:
Joanna Lang

V.i.S.d.P.:
Joanna Lang

Kontaktdaten:
Tel. 0176/27600100
Email: shalom-ak@ku-eichstaett.de
Internet: <http://akshalom.landlos.de/>

Texte:
Anna Büchl, Josefin Garthe,
Lucia Günther, Marcel Kramer,
Joanna Lang, Anna Manigel,
Ulrike Schurr, Christina Sommer

Anschrift:
Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Frieden
an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt
Ostenstr. 26-28
85071 Eichstätt
Deutschland

Bankverbindung:
Katholische Hochschulgemeinde
Volksbank Raiffeisenbank Bayern Mitte eG
Konto-Nr.: 100020320
BLZ: 721 608 18
Stichwort »Shalomaktion 2011«

PREISTRÄGERIN

Judith Maldonado Mojica

„Wir werden dich töten!“ Von dieser Drohung begleitet, überfielen zwei bewaffnete Motorradfahrer im August 2010 die kolumbianische Anwältin Judith Maldonado Mojica. Sie raubten ihr wichtige Unterlagen. Dies war nicht der erste Angriff auf die mutige junge Frau.

Mit erst 34 Jahren ist die diesjährige Shalompreisträgerin Judith Maldonado bereits Direktorin des 2001 gegründeten Anwaltskollektivs „Luis Carlos Pérez“. Bevor die engagierten Anwältinnen sich in der Region Catatumbo im Nordosten Kolumbiens niederließen, gab es dort keine juristische Vertretung für die arme Bevölkerung. Die Menschen waren auf sich allein gestellt und standen sowohl dem Staat als auch den mächtigen Energiekonzernen, die sich ihr Land zum Zweck der Erdöl- und Kohleförderung aber auch der Palmölgewinnung aneignen wollen, machtlos gegenüber.

Deutschland ist einer der Hauptabnehmer für günstige Steinkohle. Seit mehr als vierzig Jahren herrscht in Kolumbien ein gewaltsamer Konflikt. Militär und Guerillagruppen sind an Gewalt und Unterdrückung gegen die Zivilbevölkerung beteiligt. Seit der Invasion der Paramilitärs im Jahr 1999 sind über 100.000 Menschen vertrieben und rund 10.000 Menschen ermordet worden. In dieser Zeit haben die Bari-Indigenen rund neunzig Prozent ihres Territoriums verloren. Zehntausend von ihnen mussten ihr Leben lassen.

Es sind diese Indigenen, aber auch Kleinbauern und andere gewaltsam Vertriebene, die Judith Maldonado und ihr Anwaltskollektiv juristisch vertreten. Trotz massiver Bedrohung und bescheidener finanzieller Mittel sind die Juristinnen in ihrer Arbeit erfolgreich. So konnte im Jahr 2006 bereits ein Ölförderprojekt gestoppt werden. Allerdings bedrohen weitere Projekte die Zukunft der Menschen in der nordostkolumbianischen Provinz.

Durch den Shalompreis erhält das Kollektiv finanzielle Unterstützung. Durch die Öffentlichkeit, die die Verleihung eines solchen Preises darstellt, erhoffen sich die Anwältinnen auch ein wenig mehr Schutz vor der massiven Bedrohung.



„Für Judith Maldonado und ihre Kolleginnen ist der Shalompreis von großer Bedeutung. Er würde neben der Würdigung ihrer Arbeit und der finanziellen Unterstützung auch ein wichtiger Schutz für die permanent bedrohten Anwältinnen sein. Die Preisverleihung ist ein wichtiges Signal an die deutsche wie internationale und insbesondere kolumbianische Öffentlichkeit. Ein Friedens- und Menschenrechtspreis wie der Shalompreis stellt immer ein nicht zu unterschätzendes Maß an Schutz für bedrohte Menschenrechtler in Kolumbien dar. Und den haben die Anwältinnen des Kollektivs „Luis Carlos Pérez“ bitter nötig.“ - Brot für die Welt

Die Lage der Landbevölkerung Kolumbiens

Kolumbien ist ein fruchtbares Land und dennoch lebt von 45 Millionen Kolumbianern fast die Hälfte in absoluter Armut - der größte Anteil sind Kleinbauern. Die wirtschaftliche Öffnung Kolumbiens hat viele Bauern in arge Bedrängnis gebracht, da sie nicht mit den billigen Importen konkurrieren können. Es gibt schon Millionen landloser Bauern und immer mehr werden von ihrem Land vertrieben. Viele sind gezwungen sich eine andere Arbeit zu suchen und ziehen in die Städte, deren Marginalviertel und Slums immer weiter anwachsen.

Die Landfrage steht im Zentrum des Konflikts, der seit Jahrzehnten in Kolumbien vorherrscht: Es gibt Gebietskämpfe zwischen den verschiedenen Guerillagruppen und Paramilitärs. Oft ist die Landbevölkerung Opfer dieses Konflikts, obwohl die Bauern meist versuchen, Neutralität zu wahren. Sie werden ermordet, vergewaltigt, verschleppt oder vertrieben. Hinzu kommen die großen nationalen und internationalen Unternehmen, die das Land für Megaprojekte wie die Öl- und Kohle-Förderung oder Monokulturpflanzungen - meist Palmölplantagen - beanspruchen. Sie vertreiben die Bauern von ihrem Land und dringen in die Gebiete der Indigenen ein. Noch ist Kolumbien eines der Länder mit der größten indigenen Vielfalt weltweit, doch diese ist stark gefährdet: Mindestens 34 der ca. 85 indigenen Völker Kolumbiens sind aufgrund der anhaltenden Gewalt in ihrer Existenz bedroht. Der Anteil der Indigenen an Kolumbiens vier Millionen Binnenflüchtlingen beträgt 15 Prozent, bei einem Bevölkerungsanteil von nur 3 Prozent.

Die Existenz und Rechte der Ureinwohner Kolumbiens wurden in der Verfassung von 1991 offiziell anerkannt und sie sollten mehr Mitspracherechte bei Entscheidungsprozessen über ihr Land bekommen. In der Realität wird jedoch wenig Wert darauf gelegt, diese Bestimmungen ernsthaft durchzusetzen. Vertreter von Großprojekten können meist ungehindert agieren, denn in kaum einem Land Lateinamerikas ist der Grad an Korruption so hoch, wie in Kolumbien. Nicht selten haben Regierungsbeamte selbst Anteil an den Projekten. Große Teile der Bevölkerung

werden von der Regierung im Stich gelassen - oft stehen die Gebiete, in den sie leben, unter der Kontrolle der Guerilla, der Paramilitärs oder der Drogenmafia. Eine Lösung des Konflikts oder eine Entschädigung der Bauern ist in näherer Zukunft nicht abzusehen.



<< | Impressionen:
Land und Stadt



Länderbericht Kolumbien

Geographie

Kolumbien ist ein Staat im Nordwesten Südamerikas. Er hat eine Fläche von 1 141 748 km² und seine Bevölkerung von 45 Millionen ist nach Brasilien und Mexiko die drittgrößte Lateinamerikas. Als einziges Land Südamerikas grenzt es sowohl an den pazifischen als auch an den atlantischen Ozean. Im Westen besitzt es 1.300 km Küste entlang des Pazifiks und im Nordwesten 1.600 km Küste am Karibischen Meer. Es verbindet Süd- mit Mittelamerika.

Drei Gebirgsketten der Anden durchlaufen den westlichen Teil des Landes von Süden nach Norden: Die Westkordillere, die Zentralkordillere mit jungen z.T. tätigen Vulkanen und die Ostkordillere mit ausgedehnten Hochbecken (u.a. die fruchtbare Hochebene Sabana de Bogotá, mit der Hauptstadt Bogotá auf 2.640 Meter ü. M.). Diese westliche Region der Anden bildet den Kernraum des Staates, hier leben und arbeiten etwa 95 % der Bevölkerung. Es ist ein sehr städtisch geprägtes Gebiet, mit den wichtigsten Städten des Landes: Bogotá, Medellín, Cali, Barranquilla, Cartagena, Santa Marta, Manizales, Pereira, Armenia, Bucaramanga, Cúcuta.

Den Osten und Südosten des Landes dagegen nehmen die nur wenig besiedelten Tiefländer ein; die



ZAHLEN & FAKTEN:

Amtliche Bezeichnung:

Republik Kolumbien

Landessprache:

Spanisch

Fläche:

1.141.748 km²

Hauptstadt:

Bogotá

Bevölkerung:

45 Mio. Einwohner

Bruttoinlandsprodukt:

431,9 Mrd. \$ (2010)

Religion und Kirchen:

95% katholisch, 5% andere

Regierungsform:

Präsidentialrepublik

Staatsoberhaupt:

Juan Manuel Santos (2010-2014)

Human Development Index (HDI):

0,689 (79)

Region der Llanos (Feuchtsavannen) im Südosten mit ausgedehnten, welligen Flächen, die von Land- und Viehwirtschaft geprägt ist und die tropischen Wälder des Amazonasgebietes im Südwesten. Kolumbiens Klima ist tropisch und zeichnet sich den größten Teil des Jahres durch eine gleichmäßige Temperatur aus. Durch die Höhenstufung der Anden ergeben sich jedoch regionale Temperaturunterschiede. Die Mehrheit der Bevölkerung lebt in der gemäßigten und kalten Klimazone in den Andengebieten.

<< Landkarte
Kolumbiens

Geschichte

Nachdem die Küste Kolumbiens 1499 von A. De Hojeda und A. Vespucci entdeckt wurde, begannen die Spanier 1509 das Land zu kolonialisieren. G. Jiménez de Quesada unterwarf von 1536 bis 1539 die kleinen Reiche der Musica-Indianer und begründete das Generalkapitanat „Nueva Granada“. 1739 wurde Neugranada zum Vizekönigreich, das die heutigen Staaten Kolumbien, Ecuador, Panama und Venezuela umfasste und für Spanien vor allem einen wichtigen Goldlieferanten darstellte. Im Unabhängigkeitskampf 1810 bis 1819 konnte sich die Kolonie unter der Führung von Simon Bolívar von der spanischen Herrschaft befreien. Bolívar gründete die Republik Großkolumbien, die anfangs dem Landesraum Neugranadas entsprach, 1829/30 jedoch in die Republiken Kolumbien, Ecuador und Venezuela zerfiel. Es folgten Jahrzehnte der Instabilität und innenpolitischer Kämpfe um eine zentralistische oder föderalistische Staatsform. Erst 1886 gelang durch eine Verfassung die Wiederherstellung des Einheitsstaates und es entstand die Republik Kolumbien. Die anhaltenden Spannungen zwischen Liberalen und Konservativen entluden sich jedoch 1899 in einen zwei Jahre andauernden Bürgerkrieg. Die Provinz Panama erklärte 1903 auf Drängen der USA ihre Unabhängigkeit, da Kolumbien dem Bau des Panamakanals nicht zustimmen wollte. Nach jahrzehntelanger konservativer Herrschaft übernahmen 1930 die Liberalen die Regierung und leiteten wirtschaftliche und soziale Reformen ein; so wurden Steuer-, Arbeits- und Sozialgesetze im Hinblick auf größere Rechte der Bevölkerung überarbeitet. Eine Spaltung der liberalen Partei verhalf den Konservativen jedoch 1946 zurück an die Macht. Die fortwährenden sozialen Konflikte eskalierten 1948 in einen offenen Bürgerkrieg, in dem bis 1958 etwa 200 000 Menschen ums Leben kamen. Im Dezember 1957 einigten sich Liberale und Konservative in einer Regierung der „Nationalen Front“ („Frente Nacional“, FN), in der die Macht paritätisch verteilt war und die Präsidentschaft im Vierjahresrhythmus zwischen Konservativen und Liberalen wechselte. 1974 wurde die FN wieder aufgelöst und es fanden die ersten freien Präsidentschaftswahlen statt, bei denen der liberale A. López Michelsen siegte. Die wirtschaftlichen und sozialen Probleme blieben weiterhin ungelöst. Aufgrund der sozialen Notlage vieler Bürger kam es seit den 60er Jahren wiederholt zu Massenaufständen. Die Unruhen wurden noch verstärkt durch groß angelegte Aktionen

der Stadtguerilla und harte Polizeigewalt. Terror und Gegenterror bestimmten den politischen Alltag. In diese Auseinandersetzungen verwickelte sich zunehmend auch die internationale Drogenmafia. Besonders das sogenannte Medellín Kartell von Pablo Escobar und das Cali Kartell erlangten während dieser Zeit auf politischer, wirtschaftlicher und sozialer Ebene erheblichen Einfluss. Präsident V. Barco (1986 bis 1990) kämpfte entschieden gegen die Drogenmafia und nahm dabei auch die Hilfe der USA in Anspruch. Dennoch kam es zu einer Eskalierung des Terrors im Präsidentschaftswahlkampf 1989/90, bei dem drei Kandidaten ermordet wurden. Auch Präsident C. Gaviria Trujillo (1990 bis 1994) verstärkte die Anstrengungen um die Befriedung des Landes und die Zurückdrängung der Drogenkartelle. Seit 1995 kam zu den brutalen Auseinandersetzungen zwischen Guerilla, Drogenkartellen und Staatsgewalt noch eine schwere Belastung des innenpolitischen Klimas und der Beziehungen zu den USA, da dem Präsidenten E. Samper Pisano vorgeworfen wurde, seinen Wahlkampf mit illegalen Drogengeldern finanziert zu haben. Im Januar 2002 konnten sich die Regierung und die größte Guerillaorganisation FARC (Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia) auf ein Waffenstillstandsabkommen einigen. Noch bevor dies jedoch abgeschlossen und unterzeichnet werden konnte, kam es zu weiteren Attentaten und Anschlägen durch die FARC. Daraufhin erklärte Präsident Pastrano Arango im Februar 2002 den Friedensprozess für gescheitert und ließ die den FARC überlassene neutrale Zone im Süden des Landes erneut militärisch besetzen. 2002 gewann Präsidentschaftskandidat Álvaro Uribe Veléz die Wahlen und blieb aufgrund einer Verfassungsänderung bis 2010 im Amt. Unter seiner Regierung kam es 2008 zu einem aufsehenerregenden militärischen Einsatz auf ecuadorianischem Boden, bei dem neben einer kompletten Einheit von Rebellen, ein Führungsmitglied der FARC und ein Zivilist getötet wurden. Der darauffolgende Konflikt mit dem Nachbarland eskalierte, nicht zuletzt durch die Einmischung des venezolanischen Präsidenten, der sich auf die Seite Ecuadors stellte, beinahe in einen Krieg. 2010 wurde er schließlich abgewählt und Juan Manuel Santos übernahm den Posten des Präsidenten. Die Beziehungen zu Ecuador und Venezuela haben sich noch nicht völlig entspannt.

Wirtschaft

Kolumbiens Markt ist der Drittgrößte Lateinamerikas. Das Land ist einer der größten Frucht- und Kaffeeexporteure weltweit. Eine weitere wichtige Einnahmequelle ist der Blumenexport. Auf diesem Gebiet liegt das Land weltweit auf dem zweiten Platz hinter Holland. Aufgrund der weit fortgeschrittenen und weiter fortschreitenden Industrialisierung des Landes, verlagert sich der Hauptwirtschaftssektor jedoch zunehmend von der Agrarwirtschaft hin zu anderen Sektoren. Kohleabbau und Erdölförderung bestimmen den wirtschaftlichen Charakter Kolumbiens stark, ebenso wie die Herstellung verschiedener Industriegegenstände. Insgesamt gilt die kolumbianische Wirtschaftssituation im Vergleich zu anderen lateinamerikanischen Ländern als relativ stabil. Noch in den neunziger Jahren und Anfang 2000 befand sich das Land in einer Wirtschaftskrise. Eine unsichere innenpolitische Lage, hohe Arbeitslosigkeit, Rezession und Inflation begleiteten die neoliberale Umstrukturierung der Wirtschaft. Ein Stabilisierungsprogramm des IWF brachte schließlich Reformen im Außenhandel und schuf ein verbessertes Investitionsklima.

Der Handelswert der Exporte aus Kolumbien ist in den letzten Jahren gestiegen jedoch verbessern die Gewinne der einzelnen Unternehmen und Firmen die schlechten Arbeitsbedingungen der Beschäftigten trotzdem nicht. Die Löhne sind niedrig, doch die körperliche Belastung, sowie die Gefährdung durch die Verwendung und Verarbeitung chemischer Produkte ist groß. Oftmals werden zudem ganze Landstriche zwangsgeräumt, um Platz für die Industrie zu schaffen. Die vertriebene Bevölkerung hat kaum eine Chance dagegen anzugehen und ist gezwungen sich in improvisierten Lagerstätten und den Slums in den städtischen Vororten anzusiedeln. Als „Schattenwirtschaft“ bezeichnet, spielt der Drogenhandel eine große Rolle. Kolumbien gilt als der führende Kokain- und Heroinlieferant. Das Geschäft mit den Drogen fördert die Kriminalität und endet oft in gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen An- und Verkäufern sowie der Polizei und den Dealern.

Bildung

Das Bildungssystem in Kolumbien beinhaltet vier verschiedene Stufen: die Vorschule, die Grundschule, das Gymnasium und die Universität. Grundschule und Gymnasium geben landesweit die übliche Schulzeit von neun Jahren vor, Pflicht sind mindestens die ersten fünf Jahre in der Grundschule. Nach dem Besuch des Gymnasiums besteht die Möglichkeit das "bachillerato" (welches in etwa dem deutschen Abitur entspricht) abzulegen und anschließend an einer Universität zu studieren.

Fehlende finanzielle Mittel seitens vieler Familien schränken die Nutzung der Bildungsangebote jedoch deutlich ein. Staatliche sowie private Schulen sind kostenpflichtig und für den Teil der Bevölkerung, der in Armut lebt oder über ein extrem geringes, soziales Einkommen verfügt, nicht erschwinglich. Ca. 20% der Kinder in Kolumbien besuchen keinerlei Bildungseinrichtung, jedem dritten Kind fehlt ein Schulabschluss und 8% der Gesamtbevölkerung über 15 Jahren sind Analphabeten.

Menschenrechte und innere Konflikte

Das Land hat in vielerlei Hinsicht mit Problemen zu kämpfen. Der Großteil der Bevölkerung lebt in Armut. Den Menschen, die in den Slums der großen Städte leben, mangelt es an allem. Kinder müssen die Familien unterstützen und sind gezwungen gegen geringe Bezahlung früh zu arbeiten. Viele werden von ihren Eltern verstoßen oder wachsen als Waisen ohne jegliche Fürsorge auf. Sie leben auf der Straße und müssen sich ihren Lebensunterhalt in Form von Geld, Essen oder Kleidung auf illegalem Weg beschaffen.

Diese Gegenden rund um die Großstädte, sowie die meisten bevölkerten ländlichen Gebiete, haben fast gar keinen Zugang zu ausreichender, medizinischer Versorgung und die hygienischen Umstände sind unzumutbar. Staatliche Sozialhilfe existiert nicht und die Regierung unternimmt nicht genug, um die immer schlechter werdende Situation zu bekämpfen. Nicht nur die Slumbewohner und Straßenkinder sind dem Staat ein Dorn im Auge. Kleinbauern und indigene Minderheiten leiden unter Diskriminierung und sind Opfer von Zwangsumsiedlungen und Vertreibung zu Gunsten der Industrie und Infrastruktur.

Bürger, die wortwörtlich am Rande der Gesellschaft leben, finden bei der kolumbianischen Justiz kein Gehör. In Gewalt ausufernde Konflikte stehen in Kolumbien auf der Tagesordnung. Guerillatruppen besitzen seit vielen Jahren nicht nur die Macht über den florierenden Drogen- und Waffenhandel sondern auch unsichtbaren Einfluss in Polizei- und Regierungsbehörden. Paramilitärische Gruppen, die sich illegal organisieren, sind verantwortlich für jährlich geschätzte 30.000 Morde, Entführungen und Menschenrechtsverletzungen. Kriminalitätsbekämpfungen durch Sicherheitskräfte fordern ständig zivile Todesopfer. Kaum eine Straftat wird verfolgt und zur Anklage gebracht. Menschenrechtsorganisationen, Friedensverbände und UN- Blauhelmtuppen versuchen unermüdlich der aussichtslos scheinenden Lage Herr zu werden.

Quellen: Amnesty international, Auswärtiges Amt, CIA factbook, Wikipedia

ARBEITSKREIS

Arbeitskreis Shalom für Gerechtigkeit und Frieden

Ziel des AK Shaloms ist es, einen Beitrag für die Wahrung der Menschenrechte und den weltweiten Frieden zu leisten. Jedes Jahr rückt dabei thematisch ein Land oder eine Region in den Mittelpunkt des Interesses. Höhepunkt des Engagements ist die jährliche Vergabe des Shalompreises – einer der höchstdotierten Menschenrechtspreise Deutschlands.

Der AK Shalom wurde 1981 gegründet und feiert somit im Jahr 2011 sein 30-jähriges Bestehen. Die Geschichte des Arbeitskreises ist eine in Deutschland einmalige Erfolgsgeschichte an Engagement und Kontinuität. Das Engagement ist rein ehrenamtlich und stützt sich primär auf einen Mitarbeiterstamm von oftmals nur fünf Studierenden, welche die Menschenrechtsarbeit – in wechselnder Besetzung – über 30 Jahre lang aufrechterhalten konnten. In diesem Jahr engagieren sich 15 Studierende und 8 Bürger Eichstatts im Arbeitskreis.



Shalompreis

Mit dem jährlich vergebenen Shalompreis werden Einzelpersonen oder Gruppen ausgezeichnet, die sich in vorbildlicher Weise und unter erheblichen persönlichen Risiken für die Wahrung der Menschenrechte, den weltweiten Frieden und für Unterdrückte einsetzen. Der Preis ist einer der höchstdotierten Menschenrechtspreise Deutschlands. Das Preisgeld beträgt mindestens 10.000 € und stellt damit eine ideelle Anerkennung und eine praktische materielle Unterstützung gleichermaßen dar. Im Jahr 2010 freute sich der Arbeitskreis über die Rekordspendensumme von 19.513 Euro.

Das Preisgeld fließt direkt in ein oder mehrere Projekte, welche die PreisträgerInnen vorschlagen und über die sie dem Arbeitskreis regelmäßig berichten. Der Preis soll nicht nur eine Anerkennung für die Leistung der Ausgezeichneten sein, sondern darüber hinaus auch dazu beitragen, gefährdete Verteidiger von Frieden und Menschenrechten zu schützen und andere zu ermutigen, sich zu engagieren.

BISHERIGE SHALOMPREISTRÄGERINNEN:

1982 + Bischof Arturo Rivera y Damas (El Salvador)
1983 Lech Walesa (Polen) , Sr. Verzosa (Philippinen)
1984 + Bischof Juan Gerardi Conedera (Guatemala)
1985 Bischof Marco René Revelo (El Salvador)
1987 Padre Tomás García (Guatemala)
1989 Cimi Indiandermissionsrat (Brasilien)
1993 Carmelita Santos (Guatemala)
1994 Sr. Caroline Mayer (Chile)
1995 „People for Peace“ (Kenia)
1996 Prof. Obiora Ike (Nigeria)
1997 ATPDH und AJAC (Tschad)
1998 Yvette Bautista (Kolumbien)
1999 Chris Hunter (Tschetschenien)
2000 Marguerite Barankitse (Burundi)
2001 Yusuf Akbulut und Isa Gülten (Türkei)
2002 „Open House“ (Israel/Palästina)
2003 CENIDH /Dr. Vilma Nuñez (Nicaragua)
2004 Tadeo Nguyen Van Ly (Vietnam)
2005 Projekt Abna Wadi al Nil (Ägypten)
2006 WADEP und Ark Foundation (Ghana)
2007 Bischof Joseph Coutts (Pakistan)
2008 Malinowka (Belarus) / Projekt Šance (Tschechien)
2010 Agnes Mailu, SOLGIDI (Kenia)

<< Mitglieder des Arbeitskreises Shalom für Gerechtigkeit und Frieden

PROGRAMM

Mittwoch, 18.05.2011

19.00 Uhr: **"Kolumbien- ein Land zwischen den Fronten"**
Auftaktveranstaltung der Aktion
Vortrag von Dr. Sven Schuster,
Wissenschaftlicher Mitarbeiter am
Lehrstuhl für Geschichte Latein-
amerikas der KU Eichstätt-Ingolstadt
Ort: KG A 201, KU Eichstätt

Freitag, 08.07.2011

19.30 Uhr: **Informationsveranstaltung der diesjährigen Preisträgerin Judith Maldonado, Kolumbien**
Ort: Sitzungssaal, Rathaus Eichstätt

Samstag, 09.07.2011

07.00 Uhr: **Morgenandacht**
Gang zur Bruder-Klaus-Kapelle
Treffpunkt: Leonrodplatz, Eichstätt

15.00 Uhr: **Feierliche Enthüllung des Shalom-Friedensmals zum 30-jährigen Jubiläum des AK Shalom**
am Kriegerdenkmal, Domplatz
Eichstätt

19.00 Uhr: **Feierliche Shalompreisvergabe**
an Judith Maldonado Mojica für die Arbeit des Anwaltskollektivs "Luis Carlos Pérez" in Kolumbien
Laudatio: Adrian Oelschlegel,
Regionalverantwortlicher Kolumbien,
Brot für die Welt
Anschließend: Shalomfest mit Live
Musik der Band "Bergweg"
Ort: Spiegelsaal der Residenz,
Residenzplatz, Eichstätt

Sonntag, 10.07.2011

10.45 Uhr: **Abschlussgottesdienst**
Zelbrant: Pater Johannes Haas
Ort: Salesianum im Rosental, Eichstätt
Musik: Eva und Nina Hasselmeier

*Sie sind herzlich zu den Terminen eingeladen,
wir freuen uns auf zahlreiches Kommen!*

Terminänderungen vorbehalten.
Jeweils aktuelle Termine im Internet
unter <http://akshalom.landlos.de/>

Für Rückfragen stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung:
Tel. +49 (0) 176 27600100 (Joanna Lang)
Tel. +49 (0) 151 12361819 (Jean Charar)
E-Mail: shalom-ak@ku-eichstaett.de